Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 36

Artikel: Appenzell A. Rh.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wiesen. Sie, eine ber armsten von ben armen, ben Ueberschwemmungen bes Rheines und ber Binnengewässer ausgesetzt, und an einen magern, steinigen Berg angeschweißt, sie ist jetzt von ihren bisherigen Plagen burch ben Gifenbahnbau größtentheils erlöst, und hat der Erlösung von diefer traurigen, nieberdrückenden Ralamität ein würdiges Denkmal gefetzt, benn es ist ben Bemühungen bes Grn. Kantonsrath Zoller zum Schiffli und ben Gebrüdern Johann und Jakob Zoller, Fabrikanten, gelungen, eine Realschule auf Aftien zu gründen, welche ichon im nächsten Berbste eröffnet werden foll. Den Bemühungen der oben erwähnten Männer gelang es, einen Aftienverein zu gründen, welcher aus 33 Bürgern besteht, die zusammen 157 Aftien zu 20 Fr. auf 4 Jahre gezeichnet haben. Die Gründungsstatuten wurden schon am 8. d. M. mit Einmuth angenommen. An der Spitze des Unternehmens stehen die Obgenannten mit je 15 Aftien, Andere mit 9, mit 8, mit 5, ja fogar Unbemittelte mit einer Aftie. Die Schule wird für beibe Konfessionen gemeinsam errichtet, und es haben die beiden Ortspfarrer ben Religionsunterricht ben Schülern jeder Konfession abgesondert zu ertheilen. Als obligatorische Lehrfächer find bie beutsche und frangofische Sprache, Arithmetik, Geometrie, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Physit, Buchhaltung, Schönschreiben, Zeichnen und Gefang bezeichnet. Darüberhin foll aber ber anzustellende Lehrer auch in ber englischen und italienischen Sprache Unterricht ertheilen fonnen. Diefe Schule fteht unter einem eigenen, von den Aftionaren gewähl= ten Schulrath. Der Rl. Rath, bem biefe herrliche Schöpfung nach bem fonfessionellen Gesetze zur Genehmigung unterbreitet werden mußte, hat in seiner Sitzung vom 16. August angemessene Schritte gethan, um ben Bersuch zu machen, ob sich nicht die Gemeinde Bernegg mit dem nachbarlichen Au (welche evangelischerseits eine Rirchgemeinde bilben) über die Gründung einer gemein= samen Realschule verständigen können. Möge es gelingen, der neugegründeten Schule einen tüchtigen Lehrer und bas ungeschmälerte Zutrauen und bie machsende Unterftützung ihrer Gründer zu erhalten! Dann wird sie segensreich wirken von Geschlecht zu Geschlecht, und nicht nur ber Gemeinde Au, fon= bern felbst bem ganzen Rheinthale zur Zierbe gereichen. Andern Gemeinden aber, die mehr mit ötonomischen Kräften ausgestattet sind als Au, möchten wir zurufen: Gehet hin und thuet desgleichen!"

Appenzell A. Rh. In einem ausgezeichneten Artikel der "Appenzell. 3tg." wird für Herisau, Teufen, Trogen und Speicher die Gründung von Mädchen=Realschulen mit vorherrschender Rücksicht auf gewerbliche Bildung ansgeregt. Auf jedem Fünfliver, der von wohlhabenden Spendern (diesen Seckelsmeistern der Vorsehung) zu diesem Zweck geschenkt würde, läge der unmittels

bare Segen des Himmels. Als Lehrfächer für Appenzellerinnen nennt das Blatt Waarenkunde, Unterricht im Sticken und Weben, das Allernothwendigste aus der Münz- und Werthpapierkunde, etwas Zeichnen, französische Sprache und Buchhaltung. Es weist unwidersprechlich den vortrefflichen Einfluß nach, den eine gewandte Frau in jedem bürgerlichen Gewerbe ausübt, in der Bude des Kleinverkaufs, im Fabrikationsgeschäfte, in einer Wirthschaft, kurz in jedem Geschäfte (man gedenkt dabei unserer Telegraphistinnen, Zolleinnehmerinnen und Posthalterinnen). Eine "gute Parthie" machen, wird immer eine Lebenssfrage bleiben; aber es muß und wird dahin kommen, daß Gewandtheit und Kenntniß mit Tugend und Schönheit gepaart, zu den allerbesten Parthien gezählt werden wird.

— In Herisau wurde Montags das Ingendfest abgehalten. Ueber 900 Kinder und ein weit zahlreicheres Publikum nahmen daran Theil.

Graubunden. Unglücksfall. Letztlich machte der Stadtschullehrer von Chur, Hr. Joh. Denz, mit mehrern Kindern einen Spaziergang nach der Ruine Ruchenberg bei Trimmis. Eines der spielenden Kinder glitschte aus und war im Begriff, über einen Felsen herunterzustürzen, als sich Hr. Denz zu Boden warf, um es zu erhaschen. Es gelang ihm dieß auch und zwar so weit, daß er das Kind rettete; hernach aber bekam er selbst das Uebersgewicht und siel über denselben Felsen herunter. Seine dadurch erhaltene Verwundung am Kopf ist derart, daß wenig Hossmung zum Aufkommen des Berunglückten vorhanden ist.

- (Korresp. Schluß.) Geholfen wird nun unserm Volksschulwesen auf diese Weise noch immer verhältnismäßig wenig. Daß Hülfe nöthig sei, ist man einverstanden, aber nicht immer darüber, wie zu helsen sei. Nun freilich, nur von einer Seite darf man die Hülfe nicht erwarten. Durch Zusammenwirken könnte aber noch sehr Vieles und auf leichte Weise gesthan werden und auf Zweierlei darf also besonders und wiederholt ausmerkssam gemacht werden:
- 1) Die Centralisation, resp. Vereinsachung der Verwaltung, worüber man anderwärts im Vaterlande in mancher Beziehung klagt, ist bei uns in Bündten noch nicht soweit gediehen, daß sie Schaden brächte, könnte vielmehr noch manchen Nutzen bringen. Wir haben z. B. eine Menge kleinerer Gemeinden von 100-200 Seelen, die jede einen Pfarrer haben, oder doch haben wollen, demselben aber einen Gehalt geben, womit mancher Lehrer an Primarschulen und mit Recht sich nicht zufrieden stellen würde, nämlich 600